



HAL
open science

„Die Rinkenburg“ von der Bronzezeit bis ins Mittelalter

Gizem Dakmaz, Quentin Sueur, Leif Hansen, Dirk Krausse

► To cite this version:

Gizem Dakmaz, Quentin Sueur, Leif Hansen, Dirk Krausse. „Die Rinkenburg“ von der Bronzezeit bis ins Mittelalter. *Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.*, 2024, pp.16-17. halshs-04727386

HAL Id: halshs-04727386

<https://shs.hal.science/halshs-04727386v1>

Submitted on 9 Oct 2024

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



Distributed under a Creative Commons Attribution - NonCommercial 4.0 International License

Ein überaus spannender, aber momentan noch schwer zu interpretierender Befund konnte unmittelbar unter dem Steinversturz freigelegt werden. In einer Fundschicht, welche einige wenige Scherben schwarzer reduzierend gebrannter eisenzeitlicher Keramik enthielt, wurden mehrere verkohlte Hölzer entdeckt. Ein System in der Lage der teilweise über 0,90 m langen Hölzer war nicht zu erkennen und so erscheint momentan auch bei diesem Befund eine Deutung als Versturz am wahrscheinlichsten. Als mögliche Herkunft der Hölzer kommen die Pfosten einer Pfostenschlitzmauer, eine Holzverschalung oder ein Überbau in Form einer Überdachung oder eines Wehgangs in Frage. Der Fund der Hölzer deckt sich von der Lage her mit den dokumentierten und in die Hallstattzeit datierten Holzkohlen unter der Steinreihe aus der Grabung 2022.

Die inzwischen dritte Grabungskampagne auf dem Hochplateau von Althayingen förderte auch in diesem Jahr wieder äußerst spannende Befunde zu Tage. Sie untermauern das Potenzial des Fundplatzes und unterstreichen nicht zuletzt die Bedeutung von Althayingen im Netzwerk weiterer Höhenbefestigungen im Umfeld der frühkeltischen Heuneburg. Eine weitere Erforschung scheint auch in Zukunft vielversprechend und wird im nächsten Jahr fortgesetzt.

Wir möchten uns herzlich bei dem Eigentümer Markus Stoll für die Ermöglichung dieser dritten Grabungskampagne und die unkomplizierte Zusammenarbeit bedanken. Außerdem sei der Gemeinde Indelhausen und ihrem Ortsvorsteher Karl-Josef Aßfalg gedankt. Zuletzt gilt unser Dank den sehr engagierten Grabungsteilnehmerinnen und Grabungsteilnehmern, welche sich auch durch das teilweise sehr widrige Wetter nicht haben abschrecken lassen, sowie allen Beteiligten aus dem DFG-Langfristprojekt.

04

Mitglieder der Grabungsgruppe 2 beim Freilegen des Mauerversturzes.



04



01



02



03

Gizem Dakmaz, Quentin Sueur, Leif Hansen, Dirk Krause „DIE RINKENBURG“ VON DER BRONZEZEIT BIS INS MITTELALTER

Westlich von Ravensburg liegt bei Schmalegg die Befestigungsanlage „Rinkenburg“ mit teils monumentalen, heute noch bis zu 7 m aufragenden Wall- und Grabenanlagen. Mit einer Innenfläche von über 10 ha zählt sie zu den größten vor- und frühgeschichtlichen Befestigungsanlagen Oberschwabens.

01

Luftbild der Befestigungsanlage Rinkenburg bei Ravensburg-Schmalegg.

02

Teilnehmende der Lehrgrabung bei der Schnitterweiterung.

03

Befundsituation einer 1 m tiefen Siedlungsgrube im zweiten Planum.

Systematische archäologische Ausgrabungen oder Prospektionen haben dort – trotz der Monumentalität der Anlage – noch nie stattgefunden, so dass über den Entstehungs- und Nutzungszeitraum bisher keine gesicherten Angaben gemacht werden konnten. Keramische Lesefunde (U. Frank) von der nordöstlichen Spitze des langgezogenen Bergsporns datieren wohl in die Bronze-, Urnenfelder- und Hallstattzeit sowie in das Spätmittelalter.

Im Frühjahr 2023 führte das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart erstmals geophysikalische Untersuchungen (N. Pickartz, LAD) sowie Surveys in Kooperation mit dem Projekt „Metallsondenprospektion im Dienst der archäologischen Denkmalpflege“ (Ch. Steffen, LAD) an der östlichen Spitze der Bergzunge durch. Das Magnetogramm lieferte dabei ein großes Erkenntnispotenzial zur Siedlungsorganisation, darunter Siedlungs- und Pfostengruben. Die Metallsondenprospektion erbrachte Hinweise, dass die Anlage von der Urnenfelderzeit bis ins Mittelalter genutzt wurde. Besonders bemerkenswerte Objekte stellen das Fragment einer urnenfelderzeitlichen Bronzesichel, einige Münzen der Römischen Kaiserzeit sowie Funde aus der Spätantike dar.



04
Teilnehmende der Lehrgrabung bei der Anlage des ersten Planums.

05
Bergung von Holzkohleresten.

Diese Ergebnisse führten u. a. dazu, dass die Anlage im August 2023 im Rahmen einer vierwöchigen Lehrgrabung des Landesamtes für Denkmalpflege und der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern im Zuge des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Langfristvorhabens zur Erforschung des weiteren Umlandes des frühkeltischen Machtzentrums Heuneburg bei Herbertingen-Hundersingen näher untersucht wurde. Der erste dokumentierte archäologische Spatenstich konnte somit durch die Teilnehmenden der Gesellschaftsgrabung gesetzt werden.

Es wurden insgesamt drei Grabungsschnitte angelegt. Dabei konnten zwei Siedlungsgruben mit einem recht guten Erhaltungszustand vollständig ausgegraben und dokumentiert werden. Die Siedlungsgruben wiesen Durchmesser von 1,60 m bzw. 2,17 m und Tiefen von 0,45 m bzw. 1,0 m auf. Auf den Befundsohlen konnte jeweils ein erhöhtes Aufkommen von Holzkohle beobachtet und geborgen werden.

Das aus den Gruben stammende Fundmaterial ist stark durchmischt, lässt jedoch für beide Befunde eine Einordnung in die Römische Kaiserzeit bzw. in das 2./3. Jahrhundert n. Chr. zu. Metallzeitliche Keramikscherben, die in römischer Zeit offensichtlich sekundär verlagert wurden, weisen jedoch auch auf einen älteren Besiedlungshorizont hin.

Die Ergebnisse der Grabung bieten in Kombination mit der Metallsondenprospektion vor allem einen Einblick in die Siedlungsgeschichte der Rinkenburg in der Römischen Kaiserzeit. Zudem bestätigen sie den Verdacht, dass die Anlage bereits in prähistorischer Zeit, etwa während der jüngeren Bronzezeit, besiedelt war. Da sich die 2023 durchgeführten Ausgrabungen auf die östliche Innenfläche der Rinkenburg beschränken mussten, ist aber die Errichtungszeit der mächtigen Befestigungsanlagen immer noch unklar. Die bisherigen Funde und Befunde legen die Vermutung einer Entstehung während der Bronze- oder Eisenzeit und eines nochmaligen Ausbaus in römischer bzw. spätrömischer Zeit nahe. Dies ließe sich aber nur durch gezielte Ausgrabungen im Bereich der vier Abschnittsbefestigungen klären.

An dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich bei dem Grundstückseigentümer Herrn B. Kaes für die stets reibungslose Zusammenarbeit und für die Bereitstellung seiner Räumlichkeiten bedanken. Ebenso sei dem Pächter Herr M. Häussler, den vielen freiwilligen und tatkräftigen Teilnehmenden der Lehrgrabung, dem ehrenamtlich Beauftragten Herrn P. Kästle sowie den Unterstützerinnen und Unterstützern aus dem DFG-Langfristprojekt gedankt.

Literaturhinweise:

Ch. Morrissey/D. Müller, Wallanlagen im Regierungsbezirk Tübingen. Atlas archäologischer Geländedenkmäler in Baden-Württemberg 2/26 (Stuttgart 2011) 244–254.



Abb. oben: am Hallstätter See

Abb. links: Bronzemaske aus Kleinklein, 6. Jh. v. Chr.

EXKURSION

Kelten diesseits und jenseits der Alpen

2. bis 6. Oktober 2024

Beginnend im Salzkammergut führt diese Kurzreise weiter in die Steiermark und Slowenien auf den Spuren der Kelten.

Die reichen Salzvorkommen in Hallstatt und Hallein wurden bereits in der Vorzeit erschlossen und gehandelt. Namensgebend wurde Hallstatt für die ältere Eisenzeit. Prachtvolle Grabbeigaben bezeugen den Wohlstand der Menschen, die weit reichende Handelsbeziehungen pflegten.

Die beiden wichtigsten Zentren der Hallstattzeit in der Steiermark liegen am Burgstallkogel bei Kleinklein und am Falkenberg bei Judenburg-Strettweg. Sie sind aufgrund von Funden aus den zu den Siedlungen gehörenden Fürstengräbern bereits seit dem 19. Jh. bekannt. Beide Zentren lagen an Handelswegen, an denen unter anderem auch das Salz von Hallstatt und Hallein Richtung Süden gebracht wurde. Am Falkenberg wurde dazu Eisen abgebaut, verhüttet und gehandelt.